

## Der Zauberhut und das große Simulakrum der Linderung

27.11.2023 | Alastair Crooke

Der aktuelle Geiselaustausch konzentriert sich auf den Gazastreifen. Israel hat jedoch drei Fronten in einem heißen Konflikt offen.

Der Zauberer betritt die Bühne, sein schwarzer Mantel wirbelt um ihn herum. In der Mitte der Bühne schwenkt er seinen Hut: Er ist leer. Er klopft leicht auf den Hut, um seine Festigkeit zu demonstrieren. Dann hebt der Zauberer bestimmte Gegenstände auf und legt sie in seinen Hut. In den Hut kommt die Beschlagnahmung eines israelischen Schiffes durch Houthis/AnsarAllah (die Situation wird „überwacht“); in den Hut kommen die irakischen Angriffe auf US-Stützpunkte (von den Mainstream-Medien kaum beachtet); in den Hut kommen auch die tausend Raketen, die von der Hisbollah auf Nordisrael abgefeuert wurden; in den Hut kommt der heiße Krieg im Westjordanland. Der Zauberer wendet sich an das Publikum – der Hut ist leer. Das Publikum weiß zwar, dass diese Objekte eine physische Realität haben, aber irgendwie sind sie magisch vernebelt.

Auf diese Weise erhalten die westlichen Mainstream-Medien die Abschreckung aufrecht, indem sie den Kriegszustand durch das, was Malcom Kyeyune als „[Simulakrum des Friedens](#)“ beschreibt, herunterspielen – ein sanft abklingender Konflikt und die beruhigende Entwicklung einer (um Kyeyune zu paraphrasieren) sehr „[postmodernen Frage](#)“: Was genau ist die Bedeutung des zivilen „Nichtkombattanten“?

Ein Aspekt des Bildes von der Entspannung ist der vereinbarte Geiselaustausch. Er ist real und untermauert gleichzeitig die Vorstellung, dass nach der Vernichtung der Hamas und der Freilassung der Geiseln das Problem der 2,3 Millionen Palästinenser in den Hut des Zauberers wandern und aus dem Blickfeld verschwinden kann. Für einige ist die Hoffnung aufrichtig und gut gemeint – dass die Kämpfe, wenn sie erst einmal eingestellt sind, auch eingestellt bleiben, und dass ein Ende der Bombardierungen im Gazastreifen ein Fenster für eine politische „Lösung“ öffnen könnte – wenn sie auf unbestimmte Zeit verlängert werden kann.

„Lösung“ ist hier nur ein höfliches Wort für den Bestechungsversuch der EU gegenüber Ägypten und Jordanien. [Berichten](#) zufolge besuchte die EU-Vorsitzende Ursula von der Leyen Ägypten und Israel, um ihnen finanzielle Angebote zu unterbreiten (10 Mrd. USD für Ägypten und 5 Mrd. USD für Jordanien), im Gegenzug für die Umsiedlung der Bewohner des Gazastreifens in andere Gebiete – um die Evakuierung der palästinensischen Bevölkerung aus dem Gazastreifen im Einklang mit [Israels Ziel](#) der [ethnischen Säuberung des Gazastreifens](#) zu erleichtern.

Doch der Tweet der ehemaligen Ministerin Ayalet Shaked ist nur einer von vielen Tweets hochrangiger israelischer Politiker und Sicherheitsexperten, die das anpreisen, was Israel zunehmend als die „Lösung“ für den Gazastreifen ansieht:

Nachdem wir Khan Yunis in einen Fußballplatz verwandelt haben, müssen wir den Ländern sagen, dass jedes von ihnen eine Quote übernimmt: Es müssen alle zwei Millionen gehen. Das ist die Lösung für den Gazastreifen.

Mit dieser klaren Aussage hat Shaked wahrscheinlich von der Leyens Initiative torpediert, denn kein arabischer Staat will an einer neuen Nakba (Vertreibung) beteiligt sein.

Eine Hudna oder „Auszeit“ ist unweigerlich höchst prekär. Als die IDF-Kräfte im Jahr 2014 nach Beginn der Waffenruhe mit militärischen Durchsuchungen im Gazastreifen begannen, führte dies zu einem Feuergefecht und dem Zusammenbruch der Waffenruhe. Die Kämpfe dauerten noch einen ganzen Monat lang an.

Zwei wichtige Lektionen, die ich bei meinen Versuchen, während der zweiten Intifada im Namen der EU Waffenstillstände zu initiieren, gelernt habe, sind, dass ein „Waffenstillstand ein Waffenstillstand“ ist und nur das – beide Seiten nutzen ihn, um sich für die nächste Runde der Kämpfe neu zu positionieren. Und zweitens, dass „Ruhe“ an einem begrenzten Ort nicht zu einer Deeskalation an einem anderen geografisch getrennten Ort führt, sondern dass ein Ausbruch ungeheurer Gewalt viral ansteckend ist und sich sofort geografisch ausbreitet.

Der derzeitige Geiselaustausch konzentriert sich auf den Gazastreifen. Israel steht jedoch an drei Fronten in einem heißen Konflikt (Gaza, die Nordgrenze zum Libanon und das Westjordanland). Ein Zwischenfall an einer der drei Fronten könnte ausreichen, um das Vertrauen in die Absprachen im Gazastreifen zu erschüttern und den israelischen Angriff auf den Gazastreifen neu zu starten.

Am Vorabend des Waffenstillstands haben die israelischen Streitkräfte zum Beispiel sowohl Syrien als auch den Libanon schwer bombardiert. Sieben Hisbollah-Kämpfer wurden dabei getötet.

Der Punkt hier ist, dass die historischen Präzedenzfälle von Hudnas, die zu politischen Öffnungen führen, nicht so groß sind. Eine Geiselnbefreiung an sich löst nichts. Das Problem in der gegenwärtigen Krise geht viel tiefer. Als Großbritannien „einst“ den Juden eine Heimat versprach, versprachen die westlichen Mächte (1947) auch den Palästinensern einen Staat, setzten dies aber nie in die Tat um. Diese Lücke gipfelt nun in einem frontalen Zugzusammenstoß.

Das Streben des israelischen Kabinetts nach einem jüdischen Staat auf dem biblischen Boden Israels zielt einfach darauf ab, die Entstehung eines palästinensischen Staates entweder in einem Teil Jerusalems oder anderswo im historischen Palästina zu verhindern. In diesem Zusammenhang zielten die Aktionen der Hamas genau darauf ab, diese Sackgasse und das endlose Paradigma der fruchtlosen „Verhandlungen“ zu durchbrechen.

Es überrascht nicht, dass der israelische Verteidigungsminister bereits angekündigt hat, dass Israel beabsichtigt, die Kämpfe unmittelbar nach dem Ende der Waffenruhe wieder aufzunehmen. Israelische Beamte haben ihren US-Kollegen mitgeteilt, dass sie noch mehrere Wochen lang mit Operationen im Norden des Streifens rechnen, bevor sie sich auf den Süden konzentrieren werden.

Bisher hat die IDF in Gebieten nahe der Küste des Gazastreifens und an Orten wie dem Wadi südlich von Gaza-Stadt operiert, wo der Untergrund den Bau von Tunneln nicht erleichtert. Dies sind also die Gebiete, in denen die Hamas über keine nennenswerten Verteidigungsmöglichkeiten verfügt. Sollte es zu einer erneuten Militäraktion kommen, werden sich die IDF wahrscheinlich von der nördlichen Küstenlinie in Richtung des Epizentrums von Gaza-Stadt bewegen, wodurch die Hamas [leichter manövrieren](#) und den IDF und ihren gepanzerten Fahrzeugen größere Verluste zufügen kann. In diesem Sinne – weg von der Simulation – fängt der Krieg gerade erst an.

Premierminister Netanjahu wurde sowohl in Israel als auch in den westlichen Medien als „toter Mann“ bezeichnet. Wie dem auch sei, Netanjahu hat seine Strategie: Er hat sich dem Biden-Team in allen kriegsrelevanten Fragen offen widersetzt, mit Ausnahme der Ausrottung der Hamas.

Auf einer Pressekonferenz am vergangenen Sonntag warb Netanjahu für eine „diplomatische eiserne Kuppel“ und sagte, er werde „dem immer stärkeren Druck, der in den letzten Wochen gegen uns ausgeübt wurde, nicht nachgeben ... Ich weise diesen Druck zurück und sage der Welt: Wir werden bis zum Sieg weiterkämpfen – bis wir die Hamas zerstören und unsere Geiseln nach Hause zurückbringen“.

Yonatan Freeman von der Hebräischen Universität erkennt in Netanjahus vagen Äußerungen einen Schachzug: Er widersetzt sich dem Team Biden, achtet aber darauf, genügend Spielraum zu lassen, um Biden immer dann die Schuld zu geben, wenn er von Amerika zu einer Kehrtwende „gezwungen“ wird.

Die Strategie des israelischen Kabinetts beruht daher auf der großen Wette, dass die israelische Öffentlichkeit – trotz Netayahus persönlicher Missbilligungsquoten – aufgrund der überwältigenden öffentlichen Unterstützung für die beiden vom Kriegskabinett erklärten Ziele an diesem Punkt festhalten wird: Die Zerstörung des „Hamas-Regimes“ und seiner Fähigkeiten sowie die Freilassung aller israelischen Geiseln.

Im Kern besteht „die Wette“ in der Überzeugung, dass die öffentliche Stimmung – die vom israelischen Kabinett absichtlich in absolut manichäischen Begriffen kontextualisiert wird (Licht gegen Dunkelheit; Zivilisation gegen Barbarei; [alle Bewohner des Gazastreifens sind Komplizen des „Bösen“ der Hamas](#)) – letztendlich eine Welle der Unterstützung für den weiteren Schritt hervorrufen wird, „die Fiktion“ eines palästinensischen Staates „ein für alle Mal“ vom Tisch zu nehmen. Der Tisch ist gedeckt für einen langen Krieg gegen das „kosmische Böse“.

Die „Lösung“, so betonen der Minister für Nationale Sicherheit Smotrich und seine Verbündeten, besteht darin, die Palästinenser vor die Wahl zu stellen, „auf ihre nationalen Bestrebungen zu verzichten und weiterhin auf ihrem Land in einem minderwertigen Status zu leben“, oder ins Ausland auszuwandern. Im Klartext: Die „Lösung“ besteht in der Entfernung aller nicht unterwürfigen Palästinenser aus dem Land Großisrael.

Kommen wir nun zu der kontroversen Perspektive:

Die Palästinenser, die die „Einheitsachse“ unterstützen, [stellen fest](#), dass Israel weiterhin an seinem ursprünglichen militärischen Ziel festhält, den Gazastreifen so weit zu zerstören, dass [nichts mehr übrig bleibt](#) – überhaupt keine zivile Infrastruktur –, von der die Bewohner des Gazastreifens leben könnten, wenn sie auch nur versuchen würden, in ihre eingestürzten Häuser zurückzukehren.

Sie sehen dieses israelische Ziel voll und ganz von Biden unterstützt, als sein Sprecher sagte:

Wir glauben, dass sie das Recht haben, [weitere Kampfhandlungen im Gazastreifen] durchzuführen; aber [solche Aktionen] ... sollten einen größeren und verbesserten Schutz für die Zivilbevölkerung beinhalten.

Hasan Illaik, Kommentator für regionale Sicherheit, [merkt an](#):

Beamte der Achse glauben auch, dass die versöhnlich klingenden Erklärungen der USA, die manchmal den Eindruck erwecken, dass eine Deeskalationsphase unmittelbar bevorsteht, nichts anderes sind als der Versuch, ein öffentliches Image zu reparieren, das durch die uneingeschränkte Unterstützung der USA für Israels anhaltende Massaker an den Palästinensern im Gazastreifen schwer beschädigt wurde.

Ist Israel, das vom Team Biden und einigen EU-Führern unterstützt wird, also auf der Siegerstraße?

Tom Friedman, ein Intimus des Teams Biden, schrieb am 9. November in der [New York Times](#), nachdem er Israel und das Westjordanland bereist hatte:

Ich verstehe jetzt, warum sich so viel verändert hat. Es ist mir glasklar, dass Israel in echter Gefahr ist – mehr Gefahr als zu jedem anderen Zeitpunkt seit dem Unabhängigkeitskrieg 1948.

Weit hergeholt? Möglicherweise nicht.

Im Jahr 2012 [schrieb](#) der US-Autor Michael Greer, dass Israel zu einem besonders günstigen Zeitpunkt gegründet wurde, obwohl es von feindlichen Nachbarn umgeben war:

Mehrere westliche Großmächte unterstützten den neuen Staat mit beträchtlicher finanzieller und militärischer Hilfe. Mindestens ebenso wichtig war, dass die Mitglieder der für die Gründung des neuen Staates verantwortlichen Religionsgemeinschaft [Juden], die in denselben westlichen Ländern verblieben waren, sich intensiv um die Beschaffung von Mitteln zur Unterstützung des neuen Staates bemühten und sich ebenso intensiv politisch dafür einsetzten, dass die bestehende staatliche Unterstützung beibehalten oder erhöht wurde. Die Ressourcen, die dem neuen Staat auf diese Weise zur Verfügung gestellt wurden, verschafften ihm einen beträchtlichen militärischen Vorsprung gegenüber seinen feindlichen Nachbarn, und seine Existenz wurde zu einer hinreichenden Gewissheit, so dass einige seiner Nachbarn von einer völlig konfrontativen Haltung abrückten.

Dennoch hing das Überleben des Staates von drei Dingen ab. Der erste und bei weitem wichtigste Faktor war die kontinuierliche Unterstützung durch die Westmächte, um einen Militärapparat zu finanzieren, der weit größer war, als es die wirtschaftlichen und natürlichen Ressourcen des betreffenden Gebiets zuließen. Der zweite Grund war die anhaltende Zersplitterung und relative Schwäche der umliegenden Staaten. Die dritte war die Aufrechterhaltung des inneren Friedens innerhalb des Staates und die kollektive Zustimmung zu einer klaren Prioritätensetzung, damit der Staat mit seiner ganzen Kraft auf Bedrohungen von außen reagieren konnte – anstatt seine begrenzten Ressourcen für Bürgerkriege oder populäre Projekte zu verschwenden, die nichts zu seinem Überleben beitrugen.

Langfristig könnte keine dieser drei Bedingungen auf Dauer erfüllt werden ... Wenn diese frühen Unterstützungsmuster zusammenbrechen, könnte Israel in die Enge getrieben werden.

Letzte Woche [stellte](#) ein führender israelischer Kommentator fest:

Man könnte meinen, dass ein Besuch des Präsidenten, eine Rede des Präsidenten, drei Besuche des Außenministers, zwei Besuche des Verteidigungsministers, die Entsendung von zwei Flugzeugträgergruppen, eines Atom-U-Boots und einer Marine-Expeditionseinheit sowie die Zusage von 14,3 Milliarden Dollar militärischer Soforthilfe ein Beweis für die unerschütterliche Unterstützung der USA für Israel sind.

Denken Sie noch einmal nach.

Unter der uneingeschränkten und soliden Unterstützung der Regierung Biden gibt es gefährliche und tückische Strömungen, die die öffentliche Sympathie für Israel in den USA schmälern und beeinträchtigen. Die letzte Woche veröffentlichten Umfragen enthielten die alarmierendsten und aufschlussreichsten Daten: Die öffentliche Unterstützung für Israel bricht ein - insbesondere in der Altersgruppe der 18- bis 34-Jährigen. Eine weitere Umfrage zeigt, dass 36 Prozent der Amerikaner zusätzliche Finanzmittel für die Ukraine und Israel ablehnen: Die Unterstützung für die Finanzierung Israels lag nur bei 14 Prozent.

Wirklich bemerkenswert ist, dass die jungen Leute der Generationen Z, Y und Alpha die Anführer der neuen Erzählungen sind. Durch die Nutzung der sozialen Medien und die direkte Ansprache ihrer Altersgenossen haben sie die Beschwerden der Palästinenser in die Welt getragen. Viele hatten nur begrenzte Kenntnisse über Palästina, aber ihr ungefilterter Sinn für Gerechtigkeit schürte ihre kollektive Wut gegen Israels anhaltende ethnische Säuberung Palästinas.

Greers zweite und dritte Bedingung für Israels Überleben metastasieren ebenfalls, da die tektonischen Platten der Welt mahlen und sich bewegen: Die nicht-westlichen Mächte stehen nicht auf der Seite Israels. Sie vereinen sich im Widerstand gegen das Bestreben des israelischen Kabinetts, die Idee eines palästinensischen Staates ein für alle Mal zu beenden. Und heute ist Israel erbittert gespalten über die Vision für seine Zukunft, darüber, was genau „Israel“ ausmacht, und sogar über die sehr postmoderne Frage, „was es heißt, Jude zu sein“.